



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Magdeburg und seine Baudenkmäler

Peters, Otto

Magdeburg, 1902

4. Bauwerke der Rokokozeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84176)

dachungen der mittleren Fenster, sowie auch hier wieder durch die Portalarchitektur verliehen. Sonst sind nur an den Ecken und zur Hervorhebung des Mittelbaues ganz schwach hervortretende, lisenenartige Vorlagen angeordnet, die mit sämtlichen Gesimsen verkröpft sind. Die letzteren zeigen sich mit Ausnahme des Hauptgesimses durchweg als glatte Bänder von geringster Ausladung und mit ganz bescheidenem, fast verkümmertem Unterglied, was als ein charakteristisches Merkmal dieser letzten Gattung von Barock-Sassaden angesehen werden darf. Ähnlich wie beim Pieschel'schen Hause sind beim Portal zur Erhöhung der perspektivischen Wirkung die Pilaster etwas schräg gestellt und die sämtlichen Gesimse mit ihren Verkröpfungen bis zu dem elegant geschwungenen Verdachungs-gesims folgen dieser schrägen Richtung, schon ein deutliches Zeichen des beginnenden Rokokogeschmackes. Ueber dem nach der Ellipse geformten Bogen ist ein bemerkenswerth schön gezeichnetes und reiches Rankenornament mit kräftig sich heraushebendem Wappen in der Mitte, übrigens leer und ohne weitere Charakterisirung des Besitzers, also nur als Dekorationsstück eingelegt. Ungeachtet der im Einzelnen nicht gerade bedeutenden Architektur des Hauses und der einfachen Ausbildung der Fenstergewände, die nur für die Mittelöffnungen reicher geschmückt sind, verdient doch das Verhältniß des Gesamtaufbaues und der Eindruck der stattlichen Hauptansicht am Markt als vornehm und imponirend erwähnt zu werden. Daß beim senkrecht herauswachsenden Giebelaufbau in der Mitte trotz lockender Anregungen vom Pieschel'schen Hause her und von anderen Beispielen des Breitenweges auf die Volutenlösung in den Ecken verzichtet ist, wurde bereits berührt. Bei der beträchtlichen Höhenentwicklung der verhältnißmäßig dazu ziemlich schmalen Front würde hier gerade die Verwendung von Eckvermittlungen in Gestalt solcher Voluten besonders nahe gelegen haben. Es scheint aber beinahe, als ob man von der zweifellos günstigen Wirkung dieses Sassaden-Motives zu Gunsten des energischeren Ausdruckes der Höhen-Verhältnisse hätte bewußt Abstand nehmen wollen.

Als ein anderes Beispiel für die nur kurze Zeit dauernde Herrschaft der Voluten in der Barockzeit soll noch der effektive Aufbau des schönen Hauses Breitenweg 29 angeführt werden (jetzt Schultheiß-Brauerei).

Als ein charakteristisches Beispiel einer in die Rokoko-Richtung einschlagende Barock-Gestaltung erscheint das Haus Breitenweg 198, welches augenscheinlich trotz seiner schlichteren, dafür um so klareren Erscheinung das Vorbild für die großartige Fassade des wohl in eine etwas spätere Zeit zu verlegenden Hauses Breitenweg 30 geworden ist, des hervorragendsten Musters dieses Uebergangsstiles zu dem in Magdeburg sonst nur spärlich vertretenen eigentlichen Rokoko.

Beide Häuser Breitenweg 198 und 30 stimmen nämlich auffallend in ihrer ganzen Architektur-Anordnung überein. Die Pilasterstellung mit dem Architrav, dem Hauptgesims und der Attika darüber, sind in derselben Weise vorhanden, sogar die Form der Docken der letzteren und die Behandlung der Signaturen zum Abschluß der stattlichen Fronten wiederholt sich zum Theil

bis in die Einzelheiten. Nur die Fensterausbildung ist bei dem ersteren Hause einfacher. Man wird aber doch kaum fehlgehen, wenn man denselben Architekten oder Bildhauer für beide Häuser annimmt. Unzweifelhaft geht zumal aus der glänzenderen Fassadenleistung des Hauses Breitenweg 30 hervor, daß man es mit einem tüchtigen Meister von bemerkenswerther, künstlerischer Begabung zu thun hat. Es braucht nur auf das in seinem Hauptmotiv am Domplatz 4 (v. d. Busche) erinnernde außerordentlich wirkungsvolle Portal mit den beiden, nach außen etwas schräg vortretenden, freien Rund-

säulen hingewiesen zu werden, mit den freistehenden Figuren über dem gekröpften Gebälk, ferner den mächtigen hermenartigen Herkulesgestalten in der Leibung der Thürnische, welche zu beiden Seiten den Eingang beherrschen, — eine Prachtleistung, welche leider durch den modernen Umbau arg gelitten hat. Die Säulen sind hierbei, weil sie wohl die Befestigung der glänzenden Schaufenster etwas gestört hätten, fortgefallen und dafür charakterlose Kragsteine an ihre Stelle getreten! Aber die ganze Sormengebung nicht nur dieses Prunkportales, sondern auch der übrigen Architektur- und Skulpturtheile der Fassade bis hinauf zu

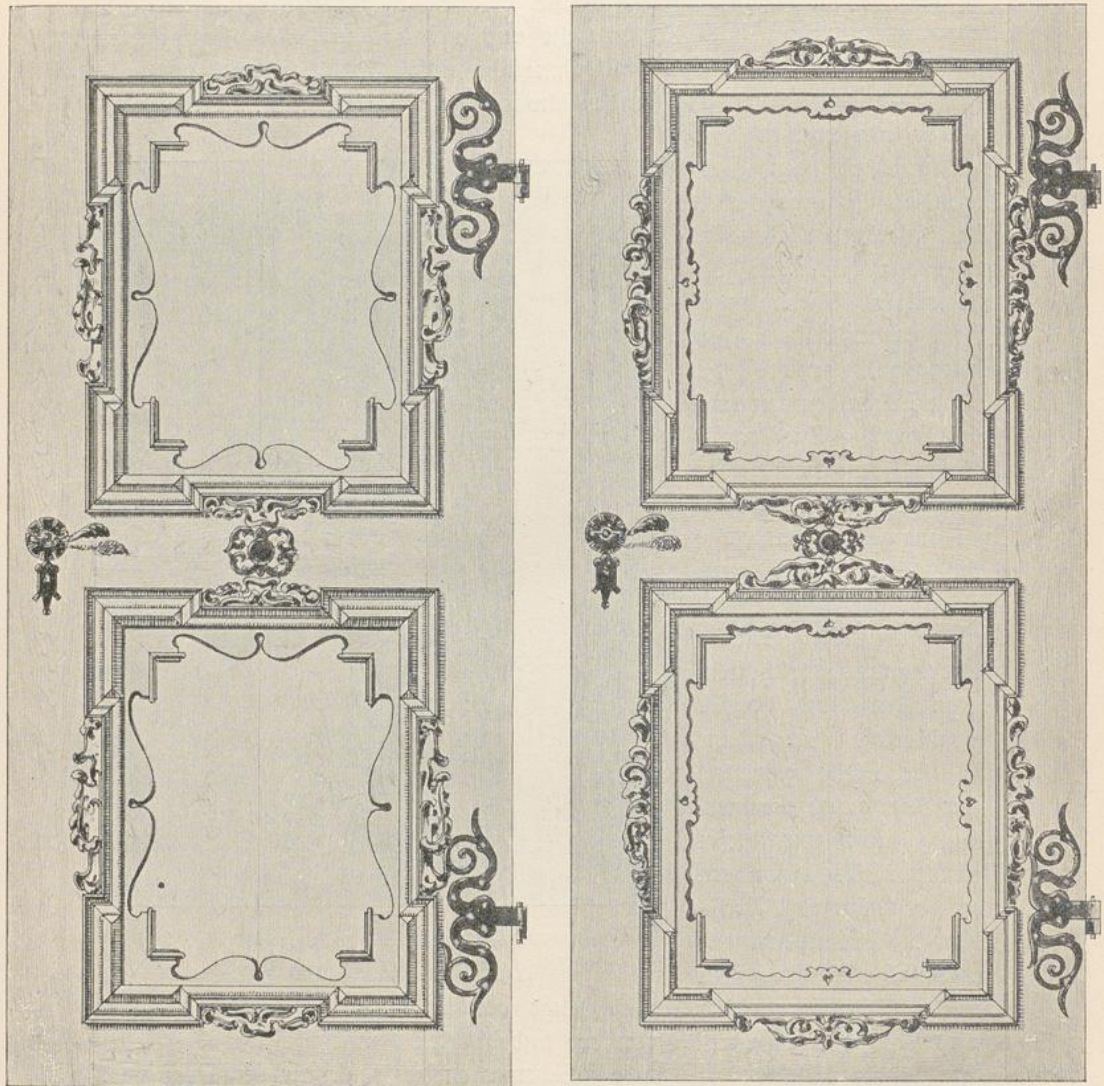
dem Figurenschmuck der Attika zeugt von einer seltenen Sormenkenntniß dieser Bauweise, namentlich von der unbedingten Herrschaft über die Reliefwirkung der Details, wie sie so sicher nur anderswo aus mustergültigen Beispielen in vortrefflicher künstlerischer Schulung erworben sein kann.

Es ist immerhin bedauerlich, daß diese schöne Fassade, — eine der schönsten des Breitenweges — so wesentlichen Veränderungen hat unterzogen werden müssen, um den modernen Bedürfnissen Rechnung zu tragen! Namentlich hat die Gesamtwirkung der Architektur durch die Herausnahme der mittleren Zwischenpfeiler zwischen je zwei Fenstern und die Herstellung breiter Schaufensteröffnungen sogar im ersten Stockwerk eine erhebliche Einbuße erfahren.



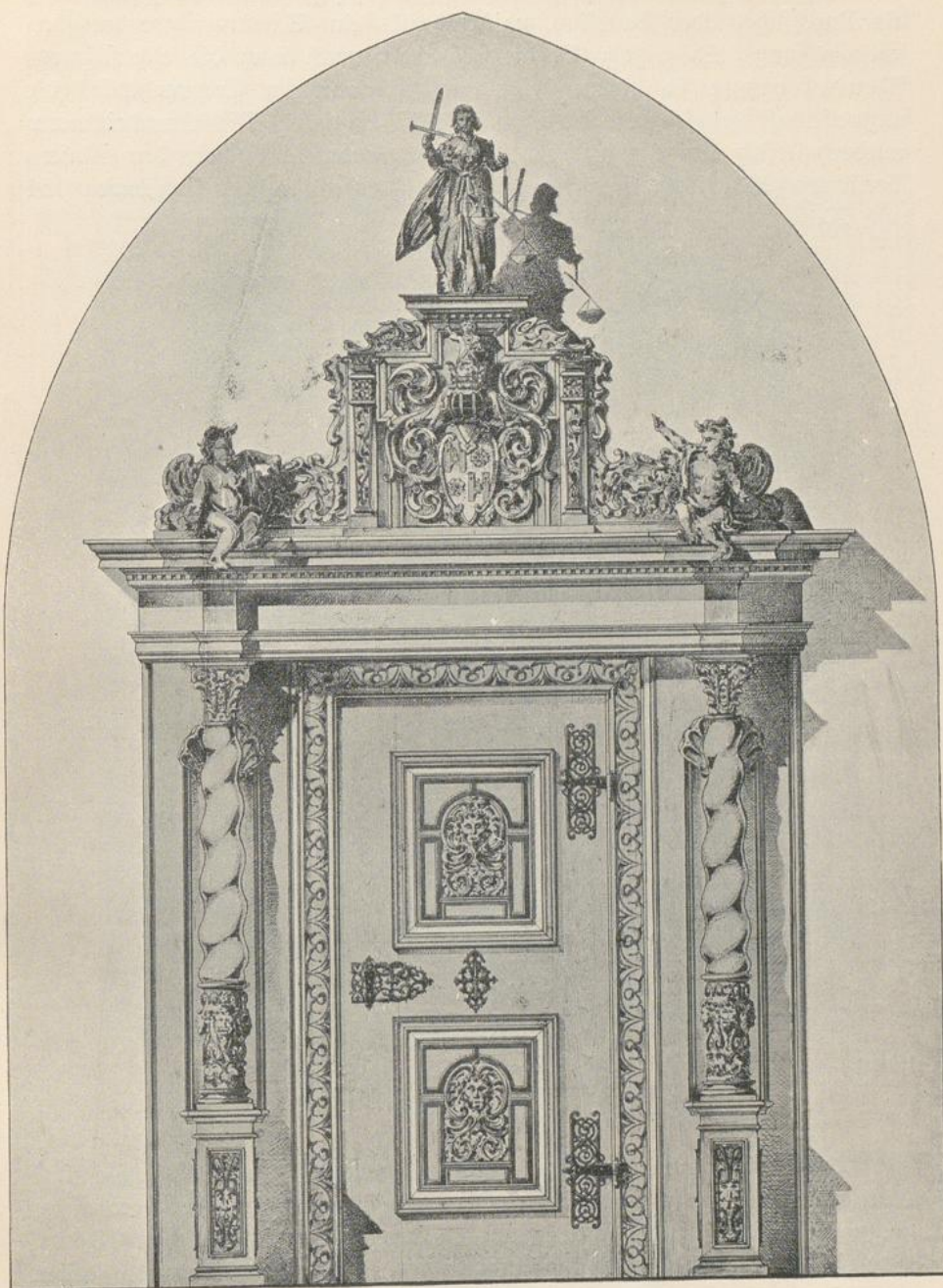
Hof der Heideckerrei Breitenweg 148.

Veränderungen in dem Bestande der alten Patrizierhäuser des Breitenweges sind aber nun einmal unvermeidlich und ein Umbau ist doch jedenfalls immer noch einem vollständigen Abbruch oder Neubau vorzuziehen, der sonst zwecks Erzielung eines besser verwerthbaren Grundrisses zu befürchten wäre.



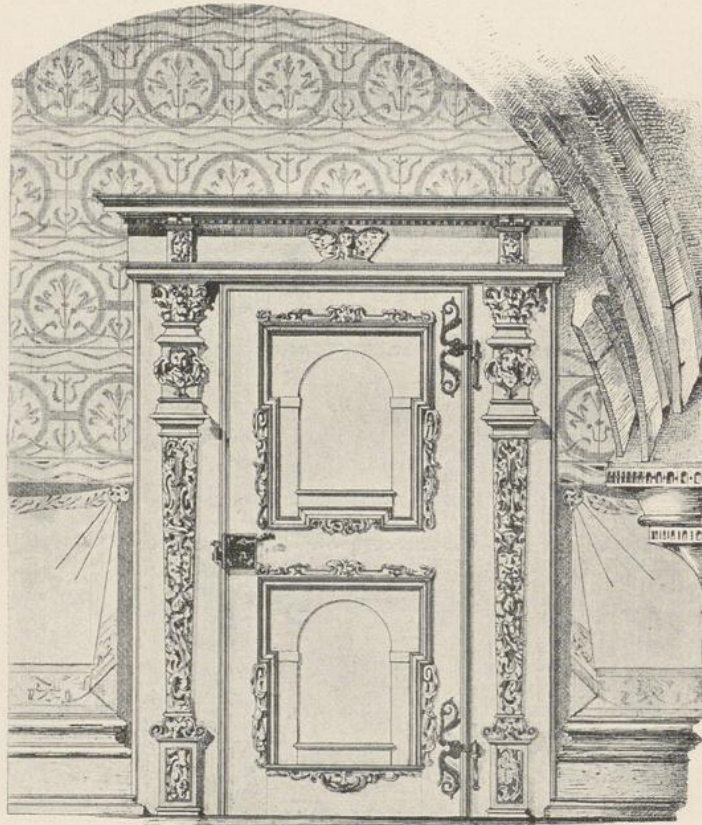
Thüren aus den mittelalterlichen Räumen des Rathhauses.

Und daß hinsichtlich der Grund-Anlage bei den alten Gebäuden aus dieser Zeit manches, ja fast alles, zu wünschen übrig bleibt, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel! So selten sich auch noch ein Grundstück aus dem 18. Jahrhundert in Magdeburg unverändert vorfinden mag, so läßt doch ein Blick in manche Häuser des Breitenweges noch oft interessante Einzelheiten erkennen. Im Innern findet man zuweilen noch eine bemerkenswerthe



Die Justitia-Thür im Rathhause.

Raumanordnung mit mächtiger Diele, deren jetzige Verwendung nur noch als Durchfahrt oder Hausflur, natürlich als eine Raumverschwendung erscheinen muß. So zeigt z. B. die Heideckerei auch noch die alte steinerne Wendeltreppe in einem besonderen thurmartigen Treppenhause, die unzweifelhaft dem ersten Bau von 1593 angehört. Dies Grundrißmotiv wiederholt sich übrigens häufiger als man glaubt, so auch in den Häusern Breitenweg 203 (Roch'sches, inzwischen abgerissen), ferner Breitenweg 154 und 20.



Thür im Rathhause.

Auch Tischlerarbeiten und Holzbildwerke, namentlich geschnitzte hölzerne Treppen, sind noch mehrfach anzutreffen, eines der herrlichsten Beispiele in dem Hubbe'schen Hause in der Großen Münzstraße 13, im Hause Domplatz 8, ferner im Nachbarhause, dem Gerichtsgebäude, dessen Hofansicht beiläufig auch auf malerischen Reiz Anspruch erheben darf. Von dem Treppenschnitzwerk im Pieschel'schen Hause ist bereits die Rede gewesen (Traillen und Aufsätze). Selbstverständlich handelt es sich bei diesen hölzernen Treppen um Werke etwa aus dem 3. Jahrzehnt bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

Auch Stuckdecken der Barock- und Rokokozeit sind noch in einigen Häusern erhalten, von ersterer Epoche z. B. in bemerkenswerther Zahl und in schönen Mustern in dem eben genannten Hause Große Münzstraße 13, ferner im Gerichtsgebäude Domplatz 9, auch Weinsäßstraße 2 (Löhr), — wennschon derartig unberührt gebliebene Innenräume natürlich nur noch



Portal des abgerissenen Hauses Breitenweg 108 (am Arkenthor) nebst Theilen von sonstigen zum Abbruch gelangten Gebäuden, jetzt im Hofe des Museums.

recht selten zu finden und nur durch günstiges Geschick oder wunderbaren Zufall dem Drange nach Schaffung moderner Verhältnisse bisher ungefährdet entgangen sind.

Im Uebrigen bietet die Grundriszeintheilung und Raumanordnung der alten Patrizierhäuser nicht gerade Originelles weiter, soweit sie sich gegenüber der gebieterischen Nothwendigkeit besserer Raumausnutzung überhaupt hat erhalten können und man davon noch jetzt bei der größeren oder geringeren Rücksichtslosigkeit, mit der bei den alten Bauten verfahren wurde, zu erkennen im Stande ist.

Wenn kaum noch ein einziges Haus ganz unberührt auf uns überkommen sein mag, so muß man doch zufrieden sein, daß zwar nicht ganze Fassaden, — deren Aufzählung übrigens noch weiter hätte ausgedehnt werden können, — so doch manche wundervolle Ueberbleibsel erhalten geblieben sind, z. B. der Erker von Große Münzstraße 5, dem Nachbarhause des inzwischen abgerissenen Guericke'schen Hauses, die pietätvoll erhaltenen Skulpturen des letzteren, Theile von Häusern in der Weinsäßstraße u. s. w. Bei einem Wandel durch Magdeburgs Altstadt wird noch oft der Blick durch eine prächtige geschnitzte Rokoko-Hausthür oder durch schmiedeeiserne Fenstergitter gefesselt, wie sie z. B. das Haus Holzhof 6 in vollendeter Technik zeigt. Die im Nordflügel des alten Rathhauses vortrefflich erhaltenen Spätrenaissance-Thüren — in erster Linie die Justitia-Thür — bekunden einen hervorragenden Stand der Holzsnitzkunst und dürfen den besten Beispielen anderer Kunststätten getrost zur Seite gereiht werden.

Auf diese mehr in das kunstgewerbliche Gebiet eingreifenden Einzelheiten von Magdeburger Baudenkmalern kann hier nicht weiter eingegangen werden, wo es sich nur mehr darum handeln sollte, einen allgemeinen Ueberblick über die bau- und kunstgewerblichen Gesamtleistungen zu liefern. Es wird aus den bisherigen andeutungsweisen Mittheilungen aber bereits zur Genüge hervorgegangen sein, daß die Magdeburger Bauten noch so manche interessante Erinnerungen aus früherer Kunstäußerung aufweisen können, auch wenn im Laufe der Zeiten sich ihr Aeußeres oft so arg verändert hat, daß der alte Charakter unter dem modernen Sirniß kaum noch durchschimmern mag!

Vieles ist in den letzten Jahrzehnten bei Straßendurchbrüchen, Um- und Neubauten der Häuser, namentlich bei den leidigen Ladeneinrichtungen und den unvermeidlichen Schaufensteröffnungen mit Abmessungen von Thorwegs-Breite und -Höhe verloren gegangen! Manches ist nach dem inzwischen gegründeten Museum verwiesen worden, in welchem ganze Portale, — so z. B. das bereits erwähnte aus dem Abbruch des niedergedrungenen Hauses Thränsberg 27 („Zum schwarzen Adler“), ferner das Portal von Breitenweg 108 (am Kröken Thor) — vorläufig auf dem Hofe wieder aufgebaut sind und ihrer Wiederverwendung beim Neubau des Museums entgegenharren. Ein besonderer Saal ist darin für Magdeburgische Alterthümer eingeräumt, der sich erfreulicherweise aus freiwilligen Zuwendungen der Bürgerschaft schon jetzt reichlich gefüllt hat. Die Pietät, mit der bei dem Umbau von Breitenweg 166 (Jaensch) die alte Fassade gespart ist, soll an dieser Stelle dankbar anerkannt werden. Beim Neubau des Hausfrauen-Vereins, Neue Weg 1 und 2, ist das schöne Rokoko-Portal sorgsam der neuen Front als bedeutendster Schmuck einverleibt worden. So mag von Fall zu Fall ängstlich darauf Bedacht genommen worden sein, zu erhalten, was irgend des Erhaltens aus früherer Zeit werth erscheint!

Hoffentlich werden wir vor dem Geschehe bewahrt, daß die letzten stolzen Zeugen einer denkwürdigen Vergangenheit, Bauwerke von künstlerischer Bedeutung aus vergangenen Jahrhunderten, sofern es nicht unbedingt

zu rechtfertigen ist, dem Abbruch preisgegeben werden. Manches Bauwerk wird vielleicht für die Zukunft noch gefährdet erscheinen! Dank der Pietät und Einsicht der Bürgerschaft wird sicher das irgend Mögliche zur Erhaltung unserer Baudenkmäler willig und gern geschehen, die nachgerade auch immer mehr der Stolz der gebildeten Kreise in der alten Stadt geworden sind, — trotz der manchmal schon laut gewordenen gegentheiligen Versicherungen Einzelner, die den Sorderungen der Jetztzeit aus rein praktischen Rücksichten nur zu sehr nachzugeben geneigt sind.

Das Ansehen Magdeburgs im deutschen Vaterlande beruht, das soll man nicht vergessen, nicht zum Mindesten in seiner großen Geschichte, wovon die Bausteine alle Zeit reden sollen!

